

„Verbindungslehrer ist ein toller Job“

Frau Shehata, Herr Hofmann, welche Aufgaben hat man als Verbindungslehrer?

Fr. Shehata: Wir betreuen vor allem die Schülerschaft und die Anliegen, die die Schülerschaft hat. Die Schülerschaft (SV) ist beispielsweise an der Schulkonferenz beteiligt, das bereiten wir vor und besprechen die Themen. Wir helfen zudem bei der Organisation von Veranstaltungen. Am Freitag haben wir ja beispielsweise das kleine Schulfest zum Thema Dschungel. Da werden Herr Hofmann und ich natürlich auch am Start sein, und wir hoffen, dass ihr alle kommen werdet.

Na klar. Als was werden Sie verkleidet sein?

Fr. Shehata (fährt die Hand wie eine Krallen aus): Ich gehe als Tiger. Herr Hofmann, als was gehst du?

Hr. Hofmann: Das wird noch nicht verraten. (allgemeines Gelächter)

Fr. Shehata: Aber um noch einmal kurz auf eure erste Frage zurückzukommen: Es ist natürlich wichtig, dass wir die Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern fördern und die Anliegen der Schülerschaft ernst nehmen, wenn sie irgendwelche Wünsche hat.

Was ist der Unterschied zwischen einer Verbindung- und einer Vertrauenslehrkraft? Wir haben uns in diesem Interview auf Sie als Verbindungslehrer vorbereitet. Stimmt das so überhaupt oder wie lautet Ihr richtiger Titel?

Hr. Hofmann: Tatsächlich haben wir beide über das Thema auch nochmal gesprochen und festgestellt, dass wir leicht unterschiedlicher Auffassung sind, was im Detail unsere Aufgabe ist. Als Vertrauenslehrer sehe ich einen Lehrer, an den man sich als Schüler oder Schülerin wendet, wenn man ein Problem in der Schule oder ein Thema hat, über das man reden möchte. Ich sehe mich in einer etwas anderen Rolle und habe meine Aufgabe sehr wörtlich am Wort Verbindungslehrer festgemacht, nämlich als Verbindung zwischen der SV und der Schulleitung sowie dem Kollegium. Die SV setzt sich für euch ein, oder organisiert Turniere oder Aktionen wie die Nikolaus- oder Valentinsaktion - oder auch das kleine Schulfest am Freitag. Dass das ordentlich mit der Schulleitung und auch den Kolleginnen und Kollegen koordiniert ist, darin sehe ich meine Hauptaufgabe. Seitdem ich diese Aufgabe übernommen habe, ist auch tatsächlich noch keine Schülerin und auch kein Schüler auf mich als Vertrauenslehrer zugekommen.

Fr. Shehata: Ein Verbindungslehrer ist ein Verbindungsglied zwischen Schülerschaft und Schulleitung. Da hat Herr Hofmann absolut Recht. Als ich gewählt worden bin, da gab es unsere Schulsozialarbeiterinnen allerdings noch nicht. Da haben einige Schüler schon einmal um Hilfe gebeten und wollten Rat haben. Es ist aber tatsächlich so, dass ein Verbindungslehrer in erster Linie in schulischen Belangen unterstützt, während die Schulsozialarbeiterinnen professionell ausgebildete Fachkräfte für den sozialen Bereich sind. Das heißt, wenn ihr familiäre Probleme habt, geht ihr eher zu den Schulsozialarbeitern und falls es Probleme zwischen Schülern und der Schulleitung oder Lehrern geben sollte, dann sind wir die Ansprechpartner.

Wussten Sie bei einem Schüler schon einmal nicht weiter?

Fr. Shehata: Früher, als wir noch keine Schulsozialarbeiterinnen hatten, war es natürlich nicht so einfach, wenn Schüler mit sehr persönlichen Anliegen zu einem gekommen sind, weil Herr Hofmann und ich dafür gar nicht die passende Ausbildung haben. Aber ich hatte bisher immer Glück, ich habe bislang immer eine Lösung dafür gefunden. Wichtig ist es immer erstmal, den Schülerinnen und Schülern zuzuhören, die Sorgen ernst zu nehmen und Unterstützung anzubieten. Manchmal wollen sie auch erstmal nur erzählen. Und dann muss man einschätzen, wie die Situation genau ist. Wenn es schlimm ist, müssen wir schauen, dass wir professionelle Hilfe finden. Aber jetzt ist es ja glücklicherweise so, dass wir unsere Schulsozialarbeiterinnen haben, die für solche Fälle viel besser ausgebildet sind als wir.

Und als SV-Lehrerin?

Fr. Shehata: Am schwierigsten finde ich es immer noch, neutral zu bleiben. In der SV haben die Schülerinnen und Schüler ihre Wünsche und Meinungen. Ob Herr Hofmann oder ich persönlich auch der Meinung sind, das ist in dem Fall egal. Das müssen wir zurückstellen und den Fokus immer auf das Anliegen der Schüler richten. Wir müssen die Schüler auch für die Schulkonferenzen so beraten, dass sie ihre Anliegen bestmöglich durchsetzen zu können. Unsere Meinung spielt da keine Rolle.

Hr. Hofmann: Natürlich haben wir die Schulsicht immer mit im Blick.

Fr. Shehata: Genau.

Hr. Hofmann: Da muss man dann schauen, dass man den Mittelweg findet. Manchmal haben Schüler auch mal Ideen, die nicht umzusetzen sind.

Fr. Shehata: Wenn sich die Schülerschaft beispielsweise wünscht, dass sie auf der Dachterrasse einen Swimmingpool haben möchte, dann ist es uns klar, dass dies nicht umzusetzen ist. Aber die SV hat zum Beispiel durchgesetzt, dass wir als Schule in der Oberstufe auf Studienfahrten nicht mehr fliegen dürfen. Und da war es egal, wie Herr Hofmann und ich das privat oder auch als Lehrer finden, sondern es ging darum, die Schüler zu unterstützen.

Hr. Hofmann: Es geht aber auch andersherum. Vor nicht allzu langer Zeit wurde die Handyregelung verändert. Sie wird, so wie ihr sie jetzt kennt, strenger gehandhabt. Das hatte die SV etwas abzuwenden versucht, aber in diesem Fall ist sie damit nicht durchgekommen.

Welche positiven Erfahrungen fallen Ihnen spontan ein, die Sie als Verbindungslehrer gemacht haben?

Fr. Shehata: Eigentlich machen wir ständig ganz viele positive Erfahrungen. Besonders schön ist die Zusammenarbeit mit unserer engagierten Schülersvertretung. Unsere Schülersprecherinnen sind dieses Jahr auch sehr sehr engagiert. Die kreativen Projekte und die Energie, die die Schülerinnen und Schüler gerade in das Schulfest, das ja wie angesprochen am Freitag stattfindet, stecken, sind für mich herausragende Höhepunkte im Schuljahr. Es ist toll zu sehen, wie sie ihre Ideen umsetzen und gemeinsam etwas Besonderes für die Schulgemeinschaft schaffen. Besonders freue ich mich aber auf den Austausch mit Frankreich,

der im Rahmen unseres Projekts „Schule ohne Rassismus!“ stattfindet und von der EU durch Erasmus+ gefördert wird. Da werden wir nach Frankreich fahren. Das ist natürlich etwas Tolles.

Hr. Hofmann: Dem kann ich mich anschließen. Ich empfinde es auch immer als total interessant, wenn ich Schüler außerhalb des Unterrichts kennenlerne, wenn sie sich für andere Projekte engagieren, wenn sie mit anderen Aufgaben betraut sind. Da lernt man nochmal ganz andere Seiten an diesen Menschen kennen.

Wie wird man Verbindungslehrer?

Hr. Hofmann: Man wird gleichzeitig mit der SV-Wahl gewählt, die zu Beginn des Schuljahrs immer durchgeführt wird. Eure Klassensprecher werden eingeladen und wählen für euch stellvertretend die SV-Mitglieder. Da werden dann auch die Verbindungslehrer gewählt.

Fr. Shehata: Das ist allerdings nicht an jeder Schule so. Um Verbindungslehrer zu werden, gibt es keinen speziellen Ausbildungsweg. Es gibt Schulen, an denen werden die Verbindungslehrer von der Schulleitung ausgewählt, an anderen – wie bei uns – von der Schülerschaft. Wenn man dann Interesse an den Schülerbelangen hat, passt das natürlich gut, wenn man dann Verbindungslehrer wird. In meinem Fall wurde ich vor 12 Jahren, als Frau Imhoff, die die Aufgabe vor mir übernommen hatte, in Elternzeit gegangen ist, von der damaligen SV gefragt, ob ich Lust hätte, das zu machen. So wurde ich dann auf den Wahlzettel geschrieben und die Schüler haben mich glücklicherweise gewählt. Und ich glaube bei dir war es ähnlich, oder? Als Herr Hoffmann in Elternzeit gegangen ist, bist du gefragt worden.

Hr. Hofmann: Genau, es wurde ein „f“ weggenommen – und dann wurde es Herr Hofmann. Das war aber einige Jahre nach dir.

Müssen Sie vor der Wahl – wie ein Kanzler – eine Rede halten?

Fr. Shehata: Ich glaube, ich wäre nicht gewählt worden, wenn ich eine Rede hätte halten müssen wie eine Kanzlerin. Wenn ich eine Abiturrede halten muss, bereite ich mich ewig lange darauf vor, weil ich ungern vor ganz vielen Menschen spreche.

Hr. Hofmann: Ihr meint das wie im Wahlkampf, oder?

Genau.

Hr. Hofmann: Wenn es mehr Kandidaten geben würde, dann könnte das sein. Aber das haben wir bisher nicht gemacht.

Fr. Shehata: Vor vielen Jahren hatte ich einmal eine Mitbewerberin. Da habe ich mich riesig gefreut, dass mich die Schülerschaft weiter gewählt hat. Das ist nicht selbstverständlich. Aber es ist bei uns unüblich, dass es mehrere Kandidaten gibt, weil unsere Kollegen wissen, dass Herr Hofmann und ich diese Aufgabe total gerne machen.

Warum sind Sie Verbindungslehrer geworden?

Fr. Shehata: Wie bereits angedeutet, ist es am wichtigsten, sich für die Anliegen der Schülerinnen und Schüler zu interessieren. Ich wollte gerne eine unterstützende Rolle in der Schulgemeinschaft übernehmen. Das ist ein sehr sinnvoller und toller Job.

Hr. Hofmann: Das kann ich kurz machen. Das ist bei mir genau dasselbe.

Wie oft kommen Schüler zu Ihnen?

Fr. Shehata: Als Vertrauenslehrerin kommen die Schüler in den vergangenen Jahren nur noch wirklich ganz selten zu mir, wenn dann eher in der Funktion als Klassenlehrerin. Das liegt daran, dass wir ja zwei ganz wunderbare und qualifizierte Schulsozialarbeiterinnen haben. Mit der Schülervertretung haben wir in der Regel einmal pro Woche ein Treffen. Wenn mal nichts ansteht, kann es auch mal weniger sein.

Hr. Hofmann: Es hilft auch der kurze Draht, wenn man die entsprechenden Schülerinnen und Schüler im Unterricht hat.

Brauchten Sie, als Sie Schülerin und Schüler waren, eine Verbindungslehrerin?

Fr. Shehata: Als Schülerin hatte ich keinen Kontakt zu den Verbindungslehrern, da es früher eher unüblich war, mit seinen Problemen zu Lehrern zu gehen, und ich auch nicht in der Schülervertretung aktiv war. Inzwischen hat sich meine Perspektive tatsächlich geändert, und es ist wichtig, dass die Schüler wissen, dass Lehrer als Unterstützung zur Verfügung stehen. Und das machen wir total gerne.

Hr. Hofmann: Das Verhältnis von Schülern und Lehrer hat sich wirklich verändert, es ist im Gegensatz zu unserer Schulzeit enger, vielleicht könnte man auch sagen besser geworden. Vielleicht ist es auch ein Aushängeschild unserer Schule. Das kann auch sein. Auf jeden Fall war es früher anders. Da wäre ich auch nicht zu einem Lehrer gegangen.

Bekommen sie mehr Geld?

Hr. Hofmann: Ganz klares nein.

Frau Shehata: Schön wär`s (beide lachen).